Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 66 (1988)

Heft: 4

Rubrik: Unsere Leserumfrage : welches Kompliment hat Sie besonders gefreut?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welches Kompliment hat Sie besonders gefreut?

Komplimente sind nicht aus der Mode. Dies haben die 61 Antworten bewiesen, die uns zugekommen sind. So vielfältig sie ausfielen, so klar zeigen sie, dass nicht alle Menschen die gleiche Art von Komplimenten schätzen oder als wichtig empfinden. Einige der Zuschriften liessen sogar erkennen, dass der Absender eigentlich lieber selber Komplimente macht, als dass er welche bekommt. Allen Einsendungen war jedoch anzumerken, dass das Kompliment doch recht eigentlich ein Pluspunkt in jedermanns Leben ist, dass es viel Freude bereitet und oftmals jahrzehntelang nachhallt. *ems*

Gruss eines Dichters

Ich war im Hotelfach tätig und begrüsste wieder einmal einen neu angekommenen Gast. Da sagte der ältere Herr: «Fräulein, ich bringe Ihnen einen Gruss von Heinrich Heine!» Überrascht und ungläubig erwiderte ich, dass dies wohl unmöglich sei, da der grosse Dichter doch schon lange gestorben sei. «Doch, doch», sagte der Herr, «Heine schrieb in einem seiner Gedichte ‹Und wenn Du eine Rose siehst, so sag', ich lass' sie grüssen›. Ich habe also doch recht mit meinem Gruss.» *Frau H. H. in M.*

Ein verständnisvoller Arzt

Mein Mann ist seit Jahren hilflos krank und mutlos. Er wird von einem gütigen, allzeit bereiten Arzt bestens betreut. Anstatt diesen jeweils telefonisch zu stören, teile ich ihm gelegentlich mein Anliegen auf einer Karte mit, was ihn sichtlich freut. Eines Tages erhielt ich von ihm eine Dankeskarte mit folgendem Schluss: *«Lieben Dank für Ihre Unterstützung und Ihre mutige Art, den Schwierigkeiten des Alltags zu begegnen. Sie sind mir ein Vorbild, und ich muss oft an Sie denken.»*

Dieses unerwartete Kompliment des beliebten, vielbeschäftigten Arztes hat mir so viel Freude bereitet, dass ich die oft mühsame Pflege meines 83jährigen Mannes mit neuem Mut ausübe.

Frau D. K. in T.

Ein fragwürdiges Kompliment

«Du bist schon etwas stur!» – so die Feststellung eines lieben Freundes. Gewiss kein Kompliment – oder doch? Der «Tatbestand» erleichtert Ihnen die Antwort:

Sitze ich da in einem Nobelrestaurant, eingeladen von meinem Freund. Das opulente Mahl wird mit Froschschenkeln à la ... eröffnet, perfekt serviert. Ich refüsiere mit einigen freundlichen Worten der Entschuldigung diese Vorspeise, denn schliesslich bin ich nicht bloss «theoretisch» Natur- und damit auch Tierschützer. Und ich weiss, dass Frösche so lange auf grausame Art vernichtet werden, bis der Mensch sich seiner Verantwortung gegenüber der Tierwelt voll bewusst wird – und danach handelt. Unsere Ernährung ist schliesslich nicht von solchen «Leckerbissen» abhängig! Wir aber sind von der Natur abhängig, und die Tierwelt ist ein Teil der Natur. Was wir gegen sie sündigen, fällt auf uns zurück!

Im nachhinein bekam ich dann von meinem Freund doch noch ein Kompliment serviert: «Ich habe das falsche Wort erwischt – Du bist nicht ausgesprochen stur, wohl aber betont eigensinnig!» Diese kleine Richtigstellung bedeutet mir ein Kompliment. Ein wirklich «liebenswerter Freund», sagte ich mir, und gefreut habe ich mich auch ... *Herr W. Sch. in B.*

Kompliment fürs Ausharren

Mein Mann litt 22 Jahre an der Parkinsonschen Krankheit. Die letzten fünf Jahre war er vollkommen hilflos. Tag und Nacht habe ich ihn gepflegt. Für einige Wochen konnte er in ein Kurheim, um mich zu entlasten. Es brauchte ein ärztliches Zeugnis. Zu meiner Genugtuung schrieb der Arzt, der Mann werde zu Hause sehr gut gepflegt. Das stellte mich so richtig auf zum Weitermachen. Auch vom Inselspital, wo wir ab und zu zur Kontrolle hinmussten, bekam ich Dankesworte für diese schwere Pflege.

Frau K. St. in M.

Die «Schnittlauchlocken»

Als zwei meiner Töchter noch im Kindergartenalter waren, haben wir einen berühmten deutschen Kunstmaler eingeladen, der die Kinder malte, nach der Art von A. Anker. Ich glaubte, wenn so ein bekannter Künstler kommt, dann sollte ich doch eine schöne Frisur haben, und ging extra, um eine Dauerwelle machen zu lassen. Als er mich mit diesem Lockenhaupt sah, sagte er spontan: «Na, sehen Sie scheusslich aus.» Das habe ich heute noch in meinen Ohren. Später besuchte ich ihn und seine Familie in Deutschland in seinem schönen Eigenheim. Da hatte ich aber meine Pagenfrisur, denn von Natur habe ich ganz gerade, dünne Haare. Mein Vater nannte diese immer «Schnittlauchlocken». Als mich Herr H., der Kunstmaler, dann sah, sagte er: «So, jetzt gefallen Sie mir, jetzt will ich Sie auch malen.» Er machte dann ein wunderschönes Gemälde, das noch heute in meinem Besitze ist. Man sieht damit, dass Künstler einen anderen Geschmack haben als der grosse Haufen, und wenn er die vielen alten Frauen heute sehen würde mit all ihren Negerinnenfrisuren, wäre es ihm sicher ein Greuel. *Frau H. W. in G.*

Lob der Freundlichkeit

Eigentlich bin ich nicht erpicht auf Komplimente, die bringen mich eher in Verlegenheit. Doch vor vielen Jahren, als ich noch Schwester in einer psychiatrischen Klinik war, haben mich einige Komplimente sehr gefreut. Man nannte mich Schwester Hopphopp, weil ich so flink war und bei mir alles hopphopp gehen musste. Abends, nach Feierabend, sass ich in meinem Zimmer, und dann kam es vor, dass plötzlich die andern Schwestern zu mir hereinkamen. Ein ganzer Kreis war es dann, aber ich wäre oft lieber allein gewesen. Die Mitarbeiterinnen erzählten, legten mir ihre Probleme dar und wollten diesen oder jenen Rat hören. Ich tat mein Bestes, doch eines Tages fragte ich: «Ihr habt doch alle Eure eigenen Zimmer, warum kommt Ihr eigentlich immer zu mir?» Betroffenes Schweigen zuerst, dann sagte eine von ihnen: «Ja wissen Sie, Schwester Hopphopp, bei Ihnen ist es so schön friedlich. Sie sind so ruhig und ausgeglichen und können so schön zuhören und raten einem immer so gut. Kurzum, bei Ihnen fühlen wir uns eben wie zuhause!» Dieses Lob hat mich gefreut.

Frau G. G. in Z.

Die junge Stimme

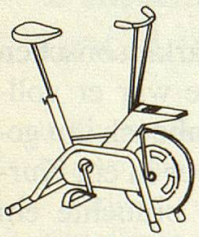
Gleich zu Beginn des Jahres 1909 wurde ich in die kalte Welt gesetzt, begehe also in absehbarer Zeit mein «gerades» hohes Wiegenfest. Eine jahrealte, schwere Krankheit hat mir fast durchwegs Hausarrest auferlegt, und so erledige ich meine Anfragen bei Unsicherheiten in behördlichen Belangen oder gelegentlichen privaten Interessenaustausch meist über den Draht. Bisweilen ist die Altersangabe notwendig – dann bekomme ich die erstaunte Entgegnung zu hören, meine klare, «jugendliche» Stimme stehe ganz im Gegensatz zu meinen Jahren. Ich habe mir diese «Telefonstimme» angeeignet, als ich beruflich laufend «Fernsprech»-Auskünfte zu erteilen hatte. *Frau G. L. P. in Z.*

Unvergessener Lehrer

Es war letzte Woche beim Marktgang. Eine mir unbekannte Frau grüsste mich mit Namen und sagte: «Nun wird nächstens der Geburtstag Ihres verstorbenen Mannes sein.» Ich wusste nicht recht, was ich davon halten sollte, aber schon fuhr sie weiter: «Wie oft denke ich doch an meine Schulzeit zurück, ganz besonders an Ihren Mann, der etliche Jahre unser Lehrer war. Wir alle liebten ihn. Viele Briefe schrieb ich ihm während seines Militärdienstes. Jeder Brief wurde verdankt. Und denken Sie, einige Feldpostbriefe habe ich bis heute aufbehalten.»

Mehr als 40 Jahre ist es her, dass ich meinen Mann, die Kinder ihren Vater, diese Schülerin ihren Lehrer verloren haben. Ich war beeindruckt zu wissen, dass mein Mann in so liebevoller Erinnerung weiterlebt. Diese kurze Begegnung hat mich sehr glücklich gemacht.

Frau M. Sch. in S.



Nicht rasten und rosten...

...lieber frisch und gesund bleiben mit modernen TUNTURI-Fitnessgeräten. Für das tägliche 10-Minuten-Training zu Hause. Hanteln Fr. 15.–, Minisprossenwand Fr. 82.–, Pulsmesser Fr. 229.–, TUNTURI-Zimmerfahrrad Fr. 398.–, Rudergerät 498.– etc. etc.
Nicht zuwarten, BON senden – starten!

BON GTSM 2532 Magglingen
032/23 69 03 01/461 11 30

Bitte TUNTURI-Prospekt und Bezugsquellen-Nachweis senden
Name/Adresse: _____

Charmanter Clochard

Mein schönstes Kompliment erhielt ich vor fast 30 Jahren, als ich mit Freundin und Tochter nach dem Nachtessen vor der Kirche Notre Dame in Paris spazierte und einen Clochard bemerkte, der einen Abfallkorb auf Taugliches prüfte. Ich hatte für besondere Zwecke, obwohl Nichtraucherin, stets Zigaretten bei mir. Nach freundlichem Gruss streckte ich ihm diese entgegen. Er wollte sich mit einer einzigen bedienen. Auf meinen Hinweis, dass er das ganze Päcklein behalten dürfe, strahlte er und stammelte fassungslos: «Que vous êtes belle, Madame» – Wie sind Sie schön! Weil ich zum absoluten Durchschnitt in bezug auf Schönheit gehöre, tut mir dieser Dank noch heute gut. *Frau E. B. in B.*

Wir danken Ihnen

Im letzten Herbst habe ich einen Wochenkurs über Lebensfragen besucht. Vom Studenten bis zum Senior waren alle Altersgruppen vertreten. Vor oder nach den Vorlesungen und in den Pausen hat es viele gute Gespräche zwischen den Teilnehmern gegeben. Am letzten Kurstag sind zwei Seminaristen zu mir gekommen, um sich zu verabschieden. «Wir möchten Ihnen ganz herzlich danken. Sie haben uns Jungen die Angst vor dem Altwerden genommen!» *Frau M. L. in L.*

Berufsbegleitendes Kompliment

Ein eher ungewöhnliches Kompliment habe ich vor rund 45 Jahren bekommen. Es war mitten im Krieg und ich als Psychiatrieassistentin um so mehr beansprucht, als die Kollegen ja grossenteils im Militärdienst waren. So suchte ich nach einem erholsamen Ausgleich und meldete mich beim Gemischten Chor Zürich an, der damals von Volkmar Andreae geleitet wurde. Zu meinem Schrecken erfuhr ich, dass man einzeln vorsingen müsse. Mit mehr Herzklopfen als zu meinen sämtlichen medizinischen Examen ging ich also zu dieser Prüfung. Nach dem Vorsingen, das eigentlich ganz harmlos war, wenn ich mich recht erinnere, wartete ich, immer noch bangend, auf Andreaes Bescheid. Dieser fragte mich zuerst, irgendwie erstaunt, ob ich nicht Psychiaterin sei, was ich schüchtern bejahte. Er darauf, immer noch kopfschüttelnd: «Sie tun genauso blöd wie andere Leute.» Ich war aber angenommen. Ein wenig verblüfft, aber ganz vergnügt ging ich heim ins Burghölzli, durch verdunkelte Strassen. Denn was hört man als Psychiater schon lieber, als er oder sie seien wie andere Menschen, gar nicht so seltsame Vögel.

Wenn später in meine Praxis besonders ängstliche oder gehemmte Patienten kamen und im Laufe unserer Gespräche etwa erleichtert fanden, man könne ja ganz normal reden mit mir, dann musste ich unwillkürlich schmunzelnd an jenes Kompliment denken, auf das ich ja nicht grad gefasst gewesen war, das mich aber immer noch freut. *Frau D. N. in D.*

Ein Kompliment zur rechten Zeit

Nach langen Jahren bitterer Enttäuschung und Demütigung, die ich zu diesem Zeitpunkt aber dank meiner Kinder bereits überwunden hatte, kam ich gerade von der Scheidungsverhandlung aus dem Bezirksgericht und bestieg das Tram, in dem einem zu jener Zeit noch der Kondukteur das Billett in die Hand drückte. Dieser einfache Mann reichte mir die Fahrkarte, und mit einem freundlichen Blick sagte er spontan: «Sie sind eine sympathische Frau.»

Gerade in diesem Moment tat mir dieses kleine Kompliment doppelt wohl, und ich habe es nie ganz vergessen. *Frau T. L. in H.*

Hotel SCHWEIZERHOF Ascona

... das Tor zur Erholung!

Superferien zu Minipreisen!
20.08.–27.08./22.10.–13.11.

5-Tage-Ferienwoche

Sie bezahlen nur für 5 Tage, werden aber 7 Tage bei uns verwöhnt!

1 Woche Halbpension
Doppelzimmer ab sFr. 525.– p. P.
Einzelzimmer ab sFr. 595.–
alles inbegriffen

Zentral gelegenes Ferienhotel mit allem Komfort, geheiztes Freiluftschwimmbad mit gemütlicher Garten-Bar, grosse Liegewiese u. Sonnenterrasse. Spezialitäten-Restaurant – res. Parkplätze

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Hotel Schweizerhof***
CH-6612 Ascona/Tessin
Direktion: M. Peter
Tel. 093/35 12 14, Telex 84 62 17

Das Seniorenkonto

Kurz nach meinem 60. Geburtstag begab ich mich zur Bank, um ein Alterssparkonto zu eröffnen. Der Mann am Schalter schaute mich freundlich an und meinte: «Ja, das geht schon, aber da muss die betreffende Person selber herkommen.» Zuerst schaute ich ihn ganz konsterniert an, worauf er dann kapierte, dass ich die richtige Person bin. Als mir das «Zwänzgi» runterfiel, lachten wir beide herzlich. Ich bedankte mich auch sehr für das unbeabsichtigte, nette Kompliment. *Frau F. B. in K.*

Nachwirkende Worte

Ein schönes Kompliment erhielt ich von meinem Mann in seinen letzten Lebensjahren. Er fragte mich: «Wie hast Du es fertiggebracht, mir das ganze Leben (fast 50 Jahre) tagtäglich immer wieder zu verzeihen?» Für mich war dies eine grosse Beruhigung, als mein Mann plötzlich starb an Herz- und Nierenversagen.

Frau H. A. in N.

Anerkennung nach vielen Jahren

Während meiner über 40 Jahre dauernden Berufsarbeit als Kondukteur-Zugführer (rote Tasche) habe ich von langjährigen Bahnkunden immer wieder Komplimente und Dank bekommen. Vor allem, weil ich mich stets bemühte, Alten, Gepäckbeladenen, Frauen mit Kinderwagen zu helfen. Vor kurzem erst – ich bin ja längst pensioniert – ist mir eine richtige Überraschung zuteil geworden: Da sprach mich bei einem Treffen des Altersvereins meiner Heimatgemeinde eine Frau an und fragte, ob ich sie nicht mehr kenne. «Wie oft haben Sie mir mit dem Kinderwagen aus dem Zug geholfen. Das habe ich nie vergessen. Und die kleine Silvia im Wagen steht hier neben mir und will Sie auch begrüssen.» Eine stattliche Bauernfrau schenkte mir ein Lächeln. Es war rührend, diesen Dank nach über 20 Jahren zu bekommen. Er hat mich sehr gefreut und mich auch ein wenig stolz gemacht. *Herr E. Sch. in K.*

Lebenslange Freude

Unser rund 100 Personen zählende Betrieb wurde vom obersten Chef, Prof. Dr. Dr. X., in grossen Abständen «heimgesucht». Die Spannung lag jedesmal schon Tage vorher in der Luft, denn er war streng, unnahbar, ja, eigentlich gefürchtet. Es läutete Sturm im Sekretariat, und ich lief mit Block und Bleistift ins Direktionszimmer. Da sass er und übergab mir einige Dinge, die ich für ihn erledigen sollte. Dann plötzlich ging – für mich völlig unerwartet – ein winzig kleines Lächeln über sein sonst so starres Gesicht, und er sagte zu mir: «Sie sind die Mutter des Betriebes.» Ich war damals eine etwa 40jährige, ledige Sekretärin, und dieses Kompliment freut mich nun mehr als 30 Jahre lang bis auf den heutigen Tag.

Frau E. H. in W.

Jammern nützt nichts

Ich bin über 80jährig und muss seit 3½ Jahren an Krücken gehen. Da sollte ich – wenn möglich – jeden Tag etwa eine Stunde hinaus, damit ich nicht noch mehr versteife. Nun hat mir ein älterer Herr auf der Strasse das Kompliment gemacht, dass ich für ihn ein grosses Vorbild sei, weil ich, trotz der Schmerzen, stets frohgemut wirke. Er kenne andere, die mit einem griesgrämigen Gesicht umherliefen, obschon es ihnen gesundheitlich gut gehe. Das freute mich sehr, und ich gebe mir seither noch mehr Mühe, nicht zu jammern. Davon bessern die Schmerzen ja auch nicht. *Frau J. M. in G.*

Schlafen wie ein Murmeltier mit Revito-dorm

Revito-dorm-Schlaftropfen helfen bei Schlaflosigkeit und Nervosität. Revito-dorm-Schlaftropfen enthalten Frischpflanzenauszüge aus den bewährten Heilpflanzen Baldrian, Hopfen, Hafer und Passionsblume. Revito-dorm ist auch für Kinder geeignet.

Revito-dorm – die Packung mit dem Murmeltier!

In Apotheken und Drogerien erhältlich

Schweigen ist Gold

An das erste Kompliment in meinem Leben erinnere ich mich noch heute, nach 60 Jahren. Unsere Erziehung war streng im Sinne von «Kinder sollen beizeiten arbeiten lernen, immer brav sein und vor allem nur reden, wenn sie gefragt sind». So musste ein Kind ja unsicher, schüchtern und ängstlich werden. War Besuch da, sass man, wie befohlen, still und brav und bestaunte die Leute, die so frischfröhlich und munter und ohne Hemmungen drauflosplauderten. Da kam einmal Tante Sophie auf Besuch. Nach einiger Zeit fragte sie mich, warum ich denn nichts sage. Ich brachte nicht einmal eine Antwort heraus. Da meinte Tante Sophie: «'s Huldi denkt eben mehr, und das ist bekanntlich mehr wert als reden.» Diese Worte wirkten wie Balsam für meine Seele und meinen Minderwertigkeitskomplex. Noch heute bin ich dankbar dafür. *Frau H. R. in K.*

Gute Hände

Im Verlaufe meines über sechzigjährigen Lebens habe auch ich hie und da ein Kompliment bekommen. Weniger um meiner Schönheit willen, wobei mir einfällt, dass meine weissen, gepflegten Haare, die ich schon mit Vierzig hatte, manchmal gerühmt wurden. «Du siehst trotzdem nicht älter aus», hiess es oft spontan.
Das Kompliment, welches mich am meisten rührte, sprach meine längst erwachsene Tochter aus: «Muetti», sagte sie, «du hast so *gute* Hände, ich sehe ihnen so gerne zu ...» Seither beachte ich meine Hände mehr als vorher, bin dankbar, dass ich mit ihnen anfasssen, loslassen, fürsorglich sein und die täglichen Arbeiten verrichten darf. Und es wird mir immer wieder bewusst, dass alle Komplimente, die um einer Eigenschaft willen ausgesprochen werden, viel mehr wiegen als solche über Äusserlichkeiten. *Frau R. B. in T.*

Gestärkter Mut

Ich war damals noch recht «grün», achtzehnjährig, und schon als Schülerin in die private Pflegerinnenschule «Le Bon Secours» in Genf eingetreten. Ich hatte den theoretischen Kurs noch nicht besucht, wurde aber während den Sommerferien schon in der Clinique Générale eingesetzt – wahrscheinlich wegen Personalmangel. Ich fühlte mich, nicht zu Unrecht, sehr inkompetent für meine Arbeit und litt darunter. Ich hatte eine todgeweihte, junge Patientin, die mir sehr leid tat, zu waschen. Da sagte sie zu mir: «Comme vous avez les mains douces.» (Sie haben so zarte Hände.) Obwohl es jetzt rund vierundsechzig Jahre her sind, habe ich dieses Kompliment nicht vergessen – es hatte mir Kraft und Mut gegeben. *Frau M. G. in K.*

Kinder empfinden richtig

Es war ein heisser, herrlicher Ferientag an einem Strand in Italien. Die träge, flimmernde Stille wurde unterbrochen durch das laute Schimpfen einer italienischen Mama und das ebenso durchdringende Geschrei des kleinen Missetäters. Rasch bildete sich ein Kreis von höchst interessiert und vergnügt zuschauenden Kindern. Die Mutter, wahrscheinlich durch das Publikum noch mehr gereizt, sprang auf, packte ihren widerspenstigen Sprössling und – oh Schreck –, der kleine Macho erhielt wahrhaftig eine Tracht Prügel. «Hast Du das gesehen?» fragte mich mein damals sechsjähriger Bub erstaunt. Ich antwortete ihm, dass der Kleine das wohl verdient habe und dass er selbst ja auch schon mal von mir ein paar hintendrauf erhalten habe. Da schaute mich Felix mit grossen Augen ruhig an, seine kleine Hand legte sich ganz fest auf meine: «Jo, Mame, das schtimmt, aber nie vor andere!»
Frau M. H. in Z.

Beinprobleme?

Bio-Strath Nr. 1
Venen-Tropfen

Dieses Präparat setzt sich zusammen aus **Wildhefe,** den Wirkstoffen **der Rosskastanie** und der **Wurzel der Schlüsselblume.**

Bei venösen Durchblutungsstörungen der Extremitäten, Kältegefühle, Krampfadern, Hämorrhoiden, Einschlafen der Glieder, müde und schmerzende Beine sowie Wadenkrämpfen.

BIO-STRATH®

Apotheken und Drogerien

Wunderbarer Auflauf

Vor etwa 45 Jahren war ich Köchin in einer Pension. Bei Abwesenheit der Chefin «verunglückte» mir die Rhabarberwähe. In meiner Verzweiflung rührte ich den ganzen Brei gut durch und machte mit Zwieback einen Auflauf. Nach dem Abendessen rühmte die Chefin: «Sollte in Deinem Leben jemals etwas missglücken, so mache positiv das Beste daraus.» Als aber erst noch eine Pensionärin (eine Professorin aus Basel) an die Küchentüre klopfte und nach dem Rezept des «wunderbaren Auflaufs» fragte, den ihre Köchin zuhause auch einmal backen müsse, da wurde dies mein schönstes Kompliment.

Frau O. M. in O.

Tüchtiger Ersatz

In der Krisenzeit anfangs der 30er Jahre war ich als junger Bäcker in einem kleinen Betrieb angestellt. Der Meister und ich sowie ein Lehrling arbeiteten zusammen. Die Meistersleute hatten noch nie ausspannen können. So beschlossen sie, einmal für drei Tage auf Reisen zu gehen, und betrauten mich mit dem Führen der Backstube. Eine Schwester der Meisterin besorgte den Laden. Ich konnte die Arbeit während der Abwesenheit der Meistersleute zu deren vollster Zufriedenheit erledigen. Dafür bekam ich ein grosses Lob, was mich natürlich riesig freute.

Herr J. Z. in Z.

Lob für gute Ordnung

Der jahrelange Aktivdienst war eine harte Zeit. In unserer Einheit hatten wir einen strengen, doch korrekten und gerechten Kommandanten. Ich war Materialunteroffizier und musste bei der Entlassung mit dem Korpsmaterial ins Zeughaus zur Kontrolle und Abrechnung. Das Material war viele Monate bei der Truppe, und es wäre verständlich gewesen, dass vielleicht einiges verlorengegangen sein könnte. Wir erhielten vom Zeughaus jedoch nur eine Rechnung von ungefähr einem Franken für den Verlust einer Kleinigkeit. Bei der Rückmeldung dankte mir der Hauptmann erfreut und mit Handschlag für die gute Betreuung des Materials. Diese nicht erwartete Anerkennung hat mich im Wissen um die Strenge des Kommandanten überrascht und gefreut. Auf diesen Dank war ich nicht gefasst, und jenen Moment habe ich nie vergessen in den vergangenen 48 Jahren.

Herr W. M. in B.

Geschätzte Patientin

Im Jahr 1986 war ich mit einer Lungentuberkulose vier Wochen im Spital. Beim Abschied sagte eine Schwester zu mir: «Wir werden Sie vermissen.» Ich antwortete: «Das ist das grösste Kompliment, das Sie mir machen können.» Ich habe oft Minderwertigkeitsgefühle, und dieses Kompliment half mir sehr, darüber hinwegzukommen.

Frau B. H. in Z.

Gelenkige Seniorin

Ich bin 86 Jahre alt, und vor einigen Monaten war ich im Spital. Vor der Operation wurde ich von einem Arzt gründlich untersucht. Da sagte er zu mir: «Sie sind trotz Ihres hohen Alters noch sehr gelenkig.» Da erzählte ich ihm, dass ich immer noch ins Altersturnen gehe. «Ja», sagte der Arzt, «da sieht man, wie wichtig dieses Altersturnen ist.» Dieses Kompliment hat mich besonders gefreut.

Frau A. O. in N.

Blumige Sprache

Ab und zu besuche ich meinen 91jährigen Schwager im Altersheim. Beim letzten Besuch begrüsste er mich mit strahlenden Augen und den Worten: «Grüss Dich, mein schönes Frühlingsblümchen.» Ist das für eine 75jährige Frau nicht ein Kompliment?

Frau A. H. in B.

Spontanes freut am meisten

Komplimente sind dann am nettesten, wenn sie nicht als solche beabsichtigt waren. Mit anhaltenden Hüftgelenkschmerzen fühlte ich mich abgekämpft, behindert, alt. In dieser Verfassung suchte ich in einem Eisenwaren-Haushaltgeschäft eine Kehrichtschaufel mit langem, senkrechtem Stiel, wie ich sie bei Strassenkehrern gelegentlich im Ausland beobachtet hatte. Der

Spalt schaltet den Schmerz ab.

Schnell.

Spalt, die erfolgreiche Wirkstoff-Kombination von Prof. Dr. med. Much, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Vertrieb: Prof. Dr. med. Much AG, 8952 Schlieren/ZH

junge Verkäufer begriff, um was es sich handelte. «Wissen Sie», erklärte ich ihm, während wir in den weiten Räumen nach einem solchen Werkzeug suchten, «ich müsste mich damit weniger bücken, und das wäre für mich alte Frau sehr angenehm.» Sein Lachen klang spontan und herzlich: «Aber das sind Sie doch gar nicht, eine alte Frau!» Immerhin zählten meine Jahre etwa das Dreifache derjenigen des jungen Mannes. Zwar ohne Schaufel, aber aufgestellt und sicher weniger hinkend, verliess ich den Laden.

Frau I. I. in D.

Kindermündchen

Auch missglückte Komplimente können Freude machen. Nach einem Zoobesuch hörte ich den Dialog unserer zwei Mädchen. Leneli: «Ich hätte nicht gedacht, dass es so grosse Affen gibt, die waren ja fast grösser als unser Mueti.» Hanneli, energisch: «Nein, nein, einen grösseren Aff als unser Mueti gibt es sicher nicht!» *Frau I. K. in F.*

Findige Grossmutter

Ich war bei einem meiner Söhne zu Besuch. Auf dem Stubentisch lag ein Blatt Papier mit einer Denksportaufgabe. Eine Weile schaute ich hin, studierte und hatte dann das Wort gleich gefunden. Da fing mein 19jähriger Enkel laut zu lachen an: «Ich hab's ja gewusst, ich hab's ja gewusst!» «Was hast Du gewusst?», fragte ich erstaunt. Er erklärte mir, er habe mit seinem Freund vergeblich um das Rätsel herumgeknobelt und dann zu ihm gesagt: «Aber glaub mir nur, meine Oma findet das spielend heraus!» Diese Anerkennung war für mich ein grosses Kompliment. *Frau F. T. in S.*

Mein schönstes Kompliment

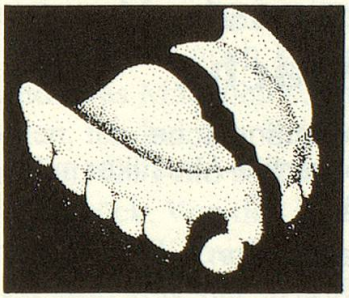
Kurz nach Kriegsende verbrachte ich meine Ferien im damals noch sehr armen Jugoslawien. Weil mir der Kaffee so gar nicht schmecken wollte, freute ich mich ganz besonders auf mein erstes Frühstück auf der Heimreise, im Bahnhofbuffet von Triest. Das war ein schöner, heller Raum mit Tischtüchern auf allen Tischen und darauf ein schöner Blumenstrauss. Das alles muss eine grosse Ausstrahlung auf mich gehabt haben, so dass ich selber auch strahlte. Ausser mir waren nur noch drei ältere Herren da. Plötzlich erhob sich einer, kam quer durch den Saal auf mich zu, stellte sich vor und sagte: «In diesem Raum sind auf allen Tischen Blumen. Diese Blumen sind sehr schön, aber keine dieser Blumen ist so schön, wie Sie es sind!»
Dies ist mein schönstes Kompliment, und es hält seinen Rekord bis heute. Dieser Rekord wird auch nicht mehr überboten werden. Was soll's, ein solches Kompliment im Leben genügt doch. Wenigstens mir. *Frau H. W. in Z.*

Toilettensitzerhöhung
DERBY (B-22)

Für alle, die nur mit Mühe absitzen und aufstehen können. Ganz aus abwaschbarem Kunststoff hergestellt. Im Nu aufgesetzt und abgenommen. Gleitsichere Befestigung. Stört Normalbenützer nicht. Leicht geneigte Sitzfläche. Angenehmes Sitzgefühl.
Verlangen Sie unsern Gesamtkatalog über weitere Alltagshilfen für Ältere und Behinderte.

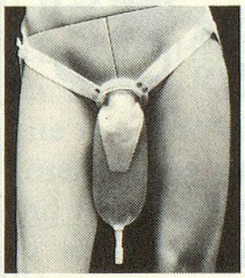
E. Blatter + Co AG
Staubstrasse 1
8038 Zürich
Telefon 01 / 482 14 36

Reparieren Sie Ihr Gebiss selbst!



– technisch einwandfrei und dauerhaft!
Unerlässlich für Reisen und über Feiertage.
Für Ihre Sicherheit!

BONY*PLUS*®
In Apotheken und Drogerien.



Kein Hosen- und Bettnässen mehr!
Numax Patent Urinal
- sicher und einfach in der Anwendung
- Reisen problemlos

NEU: auch für Frauen
Senden Sie mir kostenlos und diskret Unterlagen
für ☐ Männer ☐ Frauen

Name: _____
Adresse: _____

NUMAX, Monbijoustrasse 114, 3007 Bern
Tel. 031/45 21 91

Ein schöner Trost

In meinem langen Leben konnte ich bestimmt etliche Komplimente entgegennehmen, sei es für ein geratenes Essen, eine feine Stickerei oder sonst für irgend etwas. Aber alle diese schönen Worte sind mir eigentlich nicht «unter die Haut» gegangen. Ich nahm sie als gebräuchliche Höflichkeitsphrasen dankbar an. Nur ein einziges Kompliment hat mich richtig gefreut und mich für alle Zeiten aufgestellt. Mein lieber, leider zu früh verstorbener Mann hat ganz selten Komplimente ausgeteilt. Es war nicht seine Art. Aber ich wusste dennoch, dass er mich schätzte. Wir lebten 38 Jahre in Harmonie zusammen, waren bemüht, einander mit Rücksicht zu begegnen. Es war auch nicht immer leicht. «Weisst Du», sagte eines Tages mein Mann zu mir, «ich möchte wieder in die Innerschweiz ziehen nach der Pensionierung. Dort habe ich Dich kennengelernt. Meine Ehejahre waren für mich die schönste, die glücklichste Zeit meines ganzen Lebens.»
Bald darauf stand sein Herz still, und sein sehnlichster Wunsch konnte leider nicht mehr erfüllt werden. Das tat mir ganz besonders weh. Wenn mich der Trennungsschmerz oft überwältigt, denke ich an seine liebevollen, ernstgemeinten Worte, die ich nie vergessen werde. Ist es da verwunderlich, wenn sie mir immer wieder Trost spenden? Nicht allen Eheleuten ist ein so glückliches Familienleben beschieden. *Frau R. Z. in Z.*

Kompliment am Strassenrand

An jenem Tag begab sich Sonderbares. Da wanderte ich abends friedlich und müde nach Hause, wollte gerade nach der Brücke die Strasse überqueren, als mir ein viel, viel jüngerer Berufskollege, der aber in einem andern Schulhaus als «Volksbildhauer» wirkte, in ziemlich raschem Tempo auf dem Velo entgegenkam. Also wartete ich schön brav und staunte gleichzeitig, dass ein junger Lehrer, und dazu noch ein sehr sportlicher, nicht sein Auto, sondern tatsächlich ein Velo für den Heimweg benützte. Kaum war ich aus dem ersten Staunen heraus, folgte die nächste Überraschung. Der Kollege bremste nämlich, hielt an und kam auf mich zu, wobei er freundlich grüsste und die Hand bot. Was wollte er von mir?
«Dein letztes satirisches Gedicht im ‹Nebelspalter› ist Dir gut gelungen, gratuliere», sprach er fröhlich. Dann tönte es etwas gedämpfter: «Ich habe auch einen Text eingeschickt, der leider nicht gedruckt wurde.» Da konnte ich ihm vielleicht etwas Mut machen mit der Bemerkung, auch meine Einsendungen würden bei weitem nicht alle veröffentlicht, er solle nur tapfer weitermachen.
Natürlich freute ich mich über ein so seltenes und unerwartetes Lob aus dem Mund eines Berufskollegen und ehemaligen Schülers.

Herr A. S. in S.

Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück

Seit ungefähr zwei Jahren gehe ich alle Monate einmal in ein Pflegeheim Handorgel spielen. Da ich ja nur einfache Lieder, Walzer und Polka spiele, freut es mich immer, wenn ich hie und da ganz unerwartet ein Kompliment bekomme.

Frau H. Z. in F.

Nachhall aus schweren Zeiten

45 Jahre sind es her: Ich wurde in ein «Landhilfelager» abgeordnet. Mit andern jungen Leuten zusammen sollte ich in einem Dorf im Berner Oberland den Bauern helfen. Man wies mich, mit einem Mädchen zusammen, zu einer Bäuerin, deren Mann hatte einrücken müssen und die mit ihren vier noch kleinen Kindern allein dastand. Das Mädchen sollte ihr im Haushalt beistehen, ich bei den Feldarbeiten helfen. Da arbeiteten die Frau und ich eines Tages auf einem Grundstück. Von den Kindern war nur der etwa dreijährige Werni bei uns. Während der Mittagspause fing der Werni an zu «müden», ich solle ihm ein paar Kühe machen. «Kühe», das waren einfach eine Art Astgabeln. Nun, ich hätte gerne noch ausgeruht, raffte mich aber auf und schnitt mit dem Sackmesser einige «Kühe» zurecht. Nachher ging die Arbeit wieder an. Wir rechten das Heu zusammen, banden es zu Burden. Ich trug sie in den Gaden. Der Werni trippelte mit. Wie ich im Gaden das Heu verteile, bröselt er auf einmal daher: «Bisch e Liebe.» Und fügt nachher die Erklärung hinzu: «Weil Du mir Kühe gemacht hast und dem Mueti hilfst.»

Herr R. H. in W.

Auswertung: Eva Michaelis